

Kladderadatsch



Der neueste 1921er

Briand: „Solange Deutschland diese leichte, säurefreie Marke hervorbringt, haben wir keine Kopfschmerzen zu befürchten!“

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt Mark 24,— zuzüglich Porto und Bestellgebühr, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung.

Kreuzbandsendung direkt vom Verlag für Inland und Deutschösterreich Mark 28,50, für das Ausland M. 34,—.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungs Expeditionen, Postanstalten sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.

Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Amerikanisches Copyright 13./11. 1921 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin

Wochenkalendar

Montag, den 14. November

Leute ihr im neuen Staate,
Höret zu und schweiget still:
Nur allein der Demokrate,
Der weiß immer, was er will!

Dienstag, den 15. November

Heute heißt's: dem Ministerium
Wirth sagt unser Mann ade!
Und es kehrt ins Philisterium
Rathenau, zur A. E. G.

Mittwoch, den 16. November

Heut indes besinnt allmählich
Sich der wahre Demokrat,
Weshalb Wirth man überfelig
Des Vertrauns versichert hat.



Wochenkalendar

Donnerstag, den 17. November

Heute heißt's: nach Oberschlesien
Geht kein deutscher Kommissar!
Ach, wenn's Heute dann gewesien,
Macht sein Schiff der Schiffer klar.

Freitag, den 18. November

Heute spricht von der Verbreitung
Man, und zwar durchaus nach links;
Fort, Dominicus! Mit Erheiterung
Denkt man leise Seberings.

Sonnabend, den 19. November

Heute, daß das Ding gerate,
Wendet man nach rechts sich still
Ja, ein rechter Demokrate,
Der weiß immer, was er will!

Kladderadatsch.

Karolus

„Wach' auf, wach' auf, holdseliger Schuft,
Merk', was dein Auge sieht da:
Es naht ein Flugzeug durch die Luft!“
So koste schmeichelnd Zita.

„Auf! auf! und fort ins Ungarland!
Hier grinst doch nur die Pleite.“
Er schwang ins Flugzeug sich gewandt,
Und sie saß ihm zur Seite.

Noch schrieb er einen Schreibebrief,
Und der hat so gelauret:
„Ihr Schweizer, die ich liebe tief,
Die meinem Eid ihr trautet,

O edle Eidgenossenschar,
Kurz, ohne Federlesen:
Mein Eid ist, was er immer war,
Meineid auch hier gewesen!

Es lebt in mir der Helden Blut
Von Habsburg, das nicht ohne;
Ich zieh' zum Kampf um hohes Gut,
Um meine Stephanskronen!

Und sieg' ich nicht und kriege ich,
Wie ich's gewohnt bin, Kloppe,
Das, Schweizer, überleb' ich nich,
Das nehm' ich mir zu Koppe.

Ich nämlich bin ein Ehrenmann,
Das sieht sogar ein Blinder:
Ich überleb's nicht! Nehmt euch an,
Ich bitt' euch, meiner Kinder!“

So flog dahin das edle Paar,
Gebügelt und geflügelt,
Und ward mit seiner Heldenschar
Gottjämmerlich verprügelt.

Verprügelt und dann abgesetzt,
Und diesmal nicht pro forma:
Weh', eingebuchtet ward er jetzt
Mit der geborenen Porma.

O bitteres Leid, o große Not!
Wer weinen kann, o wein' er!
Man schiff't ihn ins Kanonenboot —
Wohin es fährt, weiß keiner!

Er aber, aller Helden Zier,
Er steckte ein den Degen:
„Das Überleben will ich mir
Noch einmal überlegen!“

Heil uns, daß wohl er und gesund
Entkam aus der Bataille,
Zugleich ein Jammerlappen und
Auch eine Erzkanaille!

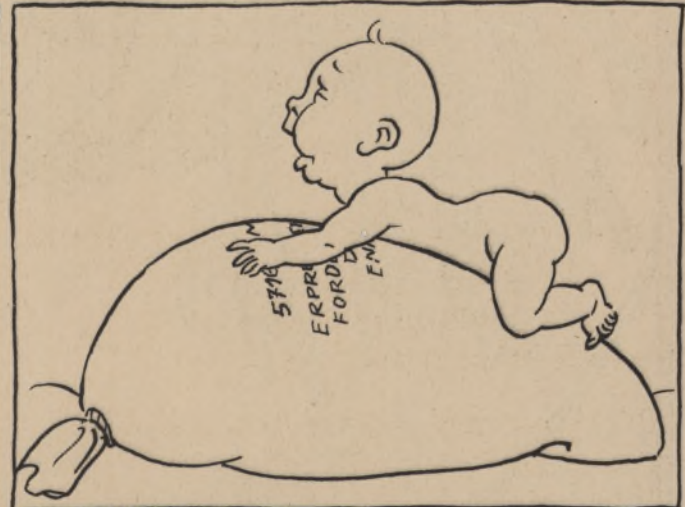
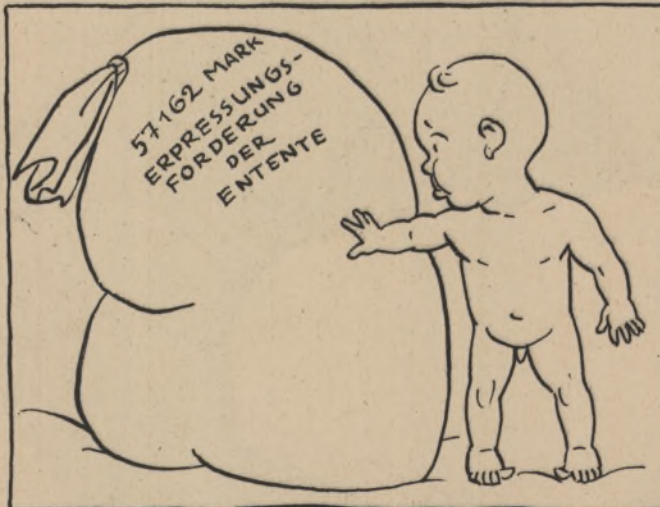
Kladderadatsch.
P. W.

Die „Politik der Erfüllung“



Der Säugling Fritz Meyer, der sich bedrückt fühlte, erwachte. Zu seinem Schrecken entdeckte er, daß auf ihm, wie auf jedem deutschen Säugling 57162 Mk. Kriegsschuld lasteten!

Anfangs begann er natürlich ganz entsetzlich zu brüllen; dann aber, als ihm keine Träne mehr über diese unerhörte Niederträchtigkeit zu Gebot stand,



begann er, mit der Ruhe, die einem vernünftigen neugeborenen Säugling zur Verfügung steht, zu überlegen, wie dieser unangenehmen Tatsache abzuhelpfen sei.

„Die Schuld“, sprach er sehr vernünftig, „drückt doch eben nur, wenn sie auf mir liegt! Wenn ich mich aber auf die Schuld lege, kann doch davon keine Rede sein. Ergo — —“



Da kam der vorsorgende Dr. Wirth hinzu und sah, welches Verfahren der Säugling gegenüber der auf ihm lastenden Kriegsschuld eingeschlagen hatte. Er ahnte gleich nichts Gutes und — — —

mit Recht! „Du Schlingel!“ schrie er. „Ist das eine Wertschätzung der heiligen Diktate?“ Der deutsche Säugling aber ließ sich nicht aus der Ruhe bringen und sagte nur: „Das ist meine Anschauung über die — Politik der Erfüllung.“



Von der Straße her ein Posthorn klingt!
Was hat es, daß es so hoch aufspringt,
Mein Herz! Mein Herz!

Das ist der Mann, der uns rückwärts bringt
Und ungeheure Summen verschlingt —
Giesberts! Giesberts!

Geharnischtes Sonett

Die doppelte Moral herrscht lustig weiter,
Und Macchiavell regiert die Kabinette.
Das Feuilleton ist der Entrüstung Stätte,
Doch überm Strich macht sich die Sache heiter.

Im Feuilleton — apokalyptische Reiter
Kennt man die Schmieder jener Eisenfette,
Mit der der Russen armes Volk der nette
Herr Bronstein würgt, der „Somjets“
blutiger „Leiter“!

Doch überm Strich tönt zärtliches Besprechen,
Und niemand wird die Mörderbande schimpfen,
Da, heimlich grinsend, sie verspricht, zu blechen.

So spricht „verhandelnd“ sie die Todeslymphen.
Wie wird der Wahntwiz sich an denen rächen,
Die selbst das Gift sich in die Adern impfen!
kek.

Heil, Kanzler, dir, des Reiches Minderer
Allzeit und unsres Wohlstands Plünderer,
Des innern Friedens starker Hinderer —
Heil, Josef, dir!

Heil dir, der als getreuer Edhardt wacht,
Daß sich kein Funke deutschen Sinns entfacht,
Als schwarzer Rab' um den Kyffhäuser flattert,
Durch Demut der Entente Gunst ergattert,
Heil, Josef, dir!

Dir, dem kein neuer Länderraub zu schwer,
Der noch „erfüllt“, wenn alle Kassen leer,
Und freudig gibt das letzte Schießgewehr —
Heil, Josef, dir!

Hoch stehst du auf den Zinnen der Partei
Und zeigst den Mörglern streng, was Sache sei,
Doch Feindesränke läßt du walten frei
Und „protestierst“, wenn alles ist vorbei —
Heil, Josef, dir!

Hymnus an Wirth

Gewaltig stets ist deiner Rede Fluß,
Doch schweigend schluckst du dann die bittere
Ruß,

Daß jeder voll Bewundrung rufen muß:
Heil, Josef, dir!

Und sagst du 'mal: „Ich mache nicht mehr mit,
Weil nichts gelingt“, und lenkst hinweg den
Schritt,

Ist es doch nicht so böß gemeint, ich wett',
Dein Abtritt ist! — ein neues Kabinett!
Heil ihm und dir!

Drum ist, wieviel auch schon in Schutt
verfanf,

Um deine Kanzlerschaft mir gar nicht bang.
So bleib auch fürder, was du bist, noch lang'
Und führ' uns sicher in den Niedergang —
Heil, Josef, dir!
r. s.

Lindlöf



Petrus: „Na, Sire, Ihre Landsleute bemühen sich eifrig, in Ihre Fußtapfen zu treten.“
Napoleon I.: „Nein, gestohlen habe ich zwar auch, aber ich habe wenigstens nie behauptet, daß es aus Friedensliebe geschähe!“



Müller. Na, det is doch een Erfolg —
 Schulze. Nanu! Wat denn?
 Müller. Die Uffhebung der Sanktion —
 Schulze. Wo denn? In Düsseldorf —?
 Müller. Quatsch! In Budapest. Ich rede
 von die Pragmatische Sanktion!
 w.

Tief griff er in den Bauerbusen,
 Herr Wirth, und sprach als Pazifist
 Den Salm, den unerhört abstrusen,
 Für den er erster Fachmann ist.

„Wann wird Europa, das verzannte,
 Verdammen, was es täglich schaut:
 Wie unart wieder die Entente
 Uns in das treue Auge haut?“

„Doch wie auch drücke diese Phasis —
 Ich glaube an der Tugend Sieg,
 Denn dies ist weiterhin die Basis
 Der Oberlehrermathematik!“

Frohe Kunde

„Drum lasset uns den guten Willen
 Auch fürderhin bekunden, daß
 Wir mit der Demut, mit der stillen,
 Befänftigen den schönsten Haß.“

„Denn dazu fühl' ich die Verpflichtung!
 Ich zahl', ich zahl' — ich schwöre euch's! —
 Bis zur vollkommenen Vernichtung
 Des deutschen Volks und Deutschen Reichs!“

Nicht Worte sind das, schön zu hören —
 Herr Wirth ist auch in Taten stramm.
 Er führt es aus, ihr könnt drauf schwören,
 Dies höchst verständige Programm! kek.

Sowjet-Regierung!

(„Nach Petersburger Zeitungen er-
 reicht der Sowjet-„Staatshaushalt“
 die Höhe von 22 Trillionen.“)



Nun opfert mir Weihrauch und Narden
 Und schämt euch mit euren Milliarden!
 Wir Sowjets, der Menschheit Kronen,
 Erreichten schon längst die Trillionen!

Zu gesund!

„Das Yiddisch ist ja praeter propter mittel-
 alterliches Deutsch“, stand dieser Tage in der
 Theaterkritik einer Berliner Zeitung zu lesen.

Der Berliner Dialekt selber ist, wie schon
 die Vokabeln Gannef und nebbich beweisen,
 ein slawisiertes Plagiat des Yiddischen.

Ganz ähnlich verhält es sich mit der
 neudeutschen foljetonisierten Sprachwissen-
 schaft. Sie ist schlechthin mit „Chutzpe“ zu
 übersetzen, was ihre Herkunft deutlich anzeigt.

Shakespeares „Kaufmann von Venedig“
 stellt sich im Lichte dieser Wissenschaft als
 Verballhornisierung und tendenziöse Um-
 drehung einer ostöstlichen Dichtung dar,
 deren menschenfreundlicher Held Shylod
 gegen den Fleischwucher auftritt und dafür
 von der Meze des Kapitalismus, der ver-
 rotteten Justiz, schmäzlich mißhandelt wird.

Welchen galizischen Ursprüngen Schillers
 „Wallenstein“ entsproß, erhellt aus der
 charakteristischen Tatsache, daß Wallensteins
 Lager seit über hundert Jahren immer
 wieder völlig ausverkauft ist. Nicht umsonst
 heißt Wallenstein auch der Friedländer.

So könnte dem kritischen Sprachforscher,
 der den letzten deutschen Dünkel vernichtet,
 von uns Vernichteten noch unendliche Beweise
 zur Verfügung gestellt werden.

Doch weshalb feurige Kohlen auf seinem
 Kopfe sammeln?

Denn wenn man feurige Kohlen auf
 einem Wassertopfe sammelt, dampft es, und
 aus dem Dampfe bilden sich Säze wie:

„Das Yiddisch ist ja praeter propter
 mittelalterliches Deutsch.“

Stille

Die Zähne fest aufeinander gepreßt:
 Nur keinen Protest mehr, keinen Protest!
 Nur stille, ihr Brüder, nur stille!
 Noch immer dreht sich der Welten Rad.
 Die Worte zerflattern; es bleibt die Tat,
 Die Tat und der eherne Wille. a. ey.

Glückliche Reise

1. Die Eisenbahndirektion Berlin hat wieder
 wichtige Erleichterungen in der Abfertigung
 des Reisegepäcks eingeführt; das Gepäc
 kann hinfort in der Wohnung des Reisenden
 bahnamtlich abgefertigt und der Gepäckschein
 sofort ausgehändigt werden.

Wenn man sich vor Augen hält, welche
 Erleichterungen das Gepäc dann oft noch
 auf der Reise selbst erfährt, kann man
 wirklich zufrieden sein!

Auf dem Allrussischen Kongreß für politische Aufklärung hat Lenin dargetan, daß seine neue Wirtschaftspolitik den Übergang zur Wiederherstellung des Kapitalismus darstelle. Gleichzeitig ist der britischen Regierung amtlich mitgeteilt worden, die Sowjet-Regierung wolle die zaristischen Schulden vor dem Jahre 1914 anerkennen.

Diese Offenbarungen nehmen den führenden Freunden Moskaus in Deutschland, dem Millionär Dr. Rosenfeld und dem Willenbesitzer Adolph Hoffmann, einen Stein vom Herzen. Nur ein Radikalkommunismus, unter dem das Profitmachen leichter ist als in den kapitalistisch verfeuchten Ländern des Westens, und der den Zinsendienst gewissenhaft einhält, vermag die überlebte Bourgeoisie aus dem Sattel zu heben. Was uns fehlt, ist einfach der Kommunist mit Riesenvermögen. Die von Dr. Rosenfeld und Adolph Hoffmann gemachten Ansätze sind zwar hoffnungsvoll, und die Berliner Kommunal-Futterkrippe berechtigt zu den schönsten Erwartungen, aber es bedarf entschiedener Reformen im Lenin'schen Sinne. Erst wenn sich Mr. Morgan und Mr. Vanderbilt entschließen, die Leitung der Moskauer Zentrale zu übernehmen; erst wenn Poincaré die streng kommunistische Auszahlung aller Zinsen und Dividenden innerhalb und außerhalb Rußlands verbürgt; erst wenn der ohnehin nahrhafte Beruf des Sowjetanhängers auch allen anderen Schiebern und Spekulanten erschlossen wird, kann der Kapitalismus endgültig als durch den Kommunismus überwunden gelten.

Die Verschmelzung der russischen Sowjetrepublik mit den Bethlehem Steel Works und der Standard Oil Company steht unmittelbar bevor. Sie wird unter Führung des Crédit Lyonnais und der bekanntesten New Yorker Brokerfirmen vor sich gehen. Ob durch Vorzugsaktien die Gefahr einer Überfremdung abgewehrt werden soll, bleibt der Entscheidung der 3. Internationale überlassen, die hoffentlich auch in dieser Beziehung international denkt. Den gläubigen deutschen Eseln aber, die auf Lenins unerschütterlichen Marxismus geschworen haben und weiter schwören, ohne daß sie je mit Rubelpaketen zu moskowitzsch-kommunistischer Begeisterung entflammt worden sind, soll in allen demnächst zu errichtenden Welt-Sowjet-Großbankpalästen die Stelle des Stiefelputzers und des Türsteher's vorbehalten bleiben. Timon der Jüngere.

Ein Vorschlag für den Reichstag

Und nach der ober-schlesischen Schmach
Gab's keinen Riesenempörungsschrei
In dem Wallottbau, der so schweigsam lag —
Rein, man schachtelte weiter, Partei um Partei.

Doch daß man vom Reichstag in Berlin
Nicht allzu jämmerlich denken sollt',
So ließ man auf den vier Türmen ziehn,
Auf Halbmaß die Fahnen schwarzrotgold. —

Dies gelte — wenn man sich recht besinnt —
Auch für die Zukunft zu guter Letzt:
Sobald man im Reichstag zu reden beginnt,
Dann werden die Fahnen auf Halbmaß gesetzt!

m. br.



Dr. Wirth: „Kinder, mir ahnt nicht Gutes:
unser Wagen hat ja schon 'nen Radbruch.“

Der gallische Hahn

Wie er so stolz und stattlich ist!
Briand, der Hahn, kräht auf dem Mist.

Er hat versammelt seinen Rat —
Sie nennen's in Paris Senat —

Und was er tat, wo, wann und wie?
Erzählt er nun den Kitritki.

Er macht besonders ihnen klar,
Daß der verdammte deutsche Nar,

Der Nachbar drüben überm Zaun,
Sei ohne Schnabelhieb und Klau'n,

Und daß dem Krüppel er verschmüzt
Den letzten Bissen wegstübt.

Das Tier, das sie noch jüngst entsetzt,
Sei arg zerrissen und zersetzt,

Ja, so geduckt, daß nun und nie
Es stör' das gallische Federvieh.

Und dabei macht es eine Geste,
Als hielt es ihn am Kragen feste.

Der Hahn den Nar! O hört doch, wie
Da jubelten die Kitritki!

Der Hahn den Nar! Und was sagst du,
Was sagt der deutsche Nar dazu? a. oy.

Bürgerpflicht

Zufrieden, keine Sorgen habend,
Spazierst du durch den Morgenschein.
Doch freu' dich nicht zu früh! Am Abend
Kannst du bereits Minister sein.

Drei Sipos schleichen, faule Sache,
Dir hinterdrein, bis das Zerzett
Dich packt: „Sie folgen uns zur Wache!
Wirth braucht Sie für sein Kabinett.“

Dein ganzer Stadtteil wird im Dunkeln
Umzingelt. Rette sich wer kann!
„Minister, oder..!“ Brownings funkeln.
Was bleibt dir übrig? Du nimmst an.

Am Stammtisch selbst, im Schoß der Sippe
Kredenz man dir den bitteren Kelch.
Sogar die allerschönste Grippe
Schützt dich nicht vor dem Portefeld.

Du magst vor Wirthens Kabinetten
Dich in das tiefste Kellerloch,
Magst zu den Jurysfrei'n dich retten —
Er spürt dich aus. Er kriegt dich doch.

Und warum sollt' auch die Bedrängnis
Nur dich verschonen? Sei ein Mann
Und füg' dich schweigend ins Verhängnis!
Es nützt nichts. Jeder muß mal 'ran.

Timon der Jüngere.



Scharlachberg Meisterbrand

Bingen a. Rh.

·Ausgereift und köstlich·

„Falke“ und „Tiger“

Der „Große Habicht“ der Senekas,
Ein Muster indianischer Tugend,
Wie Frankreich keines je besaß,
Der lehrt die französische Jugend.

Er lehrt sie, häuchlings schleichend und platt
Auf den Gegner im Walde zu spüren,
Und, wenn man ihn gemeuchelt hat,
Auch kunstgerecht zu stalpiere.

So lebt man ohne Parasol
Ganz wild in der Wälder Stille;
Auch lernen die Jungen in dieser Ecole
Das furchtbare Kriegsgebrülle.

Es ist ein Gebrüll, das Nerven zerreißt,
Daß plazen möchte die Blauze;
Und wenn es auch „indianisch“ heißt,
Es paßt zur französischen Schnauze.

Und am „Feste der Republik“ — oho! —
Mit herzlichen Tränenergüssen
Wird dann der „Tiger“, der Clémenceau,
Den „Großen Habicht“ küssen.

Und der Große Häuptling, gerührt wie ein Kalb
Über diese entzündende Schoße,
Er heftet dann seinen schönsten Stalp
An des „Tigers“ Unterhose. m. br.

Mingol:

Tabletten schützen vor Husten
in den Apotheken und Drogerien
Erhältlich
H. von Gimborn-A.G. Emmerich/Rhein

Aus meinem Reimstübl

Neue Scherzgebichte von Otto Sommerstorff. Vierte Auflage
Preis gebunden 8.— M. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von H. Hofmann & Co. G. m. b. H.
Berlin SW. 48 Wilhelmstraße 8.

CREME MOUSON

ist das vornehmste und vollkommenste Mittel zur Erlan-
gung und Erhaltung einer klaren, ebenmäßigen Haut.
Die überaus schnelle und intensive Wirkung ist geradezu

In Tuben M. 4.—, 6.—, 10.—, in Milchglasdosen M. 6.50, 12.—,



augenfällig, während die diskrete Parfümierung einen
flüchtigen, zart abgestimmten Duft hauch hinterläßt.
Fabrikanten: J. G. Mouson & Co., Frankfurt a. M.
in eleganter Porzellandose M. 25.—, Creme-Mouson-Seife M. 10.—.

Stentell Trocken

Die Marke der strengsten Grundsätze!

B M D

Polen

Provinzen und Seere,
Ein Zugang zum Meere,
Viel Städte und Felder,
Germanische Wälder,
Und Erze und Kohlen.
Schaut her: Das ist Polen!

Und alles, alles zusammengefohlen!

m. 1.

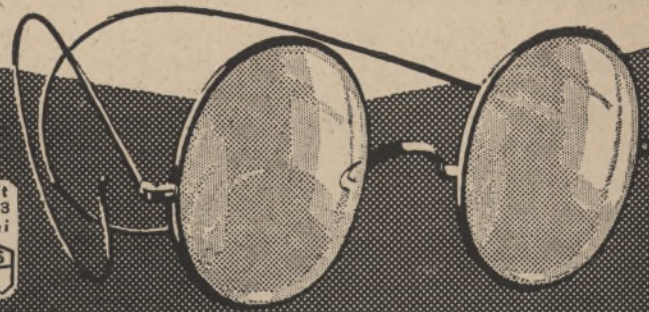
Fort mit Schaden!

Die Entente rät, des Erfolges bei Wirth-Rathenau sicher, Deutschland solle seine Kunstschätze auf Reparationskonto verramschen. Da werden die U. S. P. D. und K. P. D. ja begeistert zustimmen! Immer weg mit Schaden mit den Erzeugnissen der Cranach, Dürer, Grünewald, Chodowiecki, Cornelius, Holbein, Overbeck, Feuerbach, Kethel, Menzel, Rauch, Böcklin, Schadow, Defregger, Werner, Klinger, Thoma! Denn erstens sind viele dieser Schöpfer erheblich mit sittlichen Ueberzeugungen und ähnlichen Überflüssigkeiten belastet, und zweitens — was soll man mit dem Kram? Für das Kino sind sie kaum zu gebrauchen, und auch für die Propaganda der „Weltrevolution“ lassen sich die wenigsten zweckmäßig verwenden.

Wie wär's, wenn man den farbigen Franzosen die erste Sendung mit dem herzlichen Leitspruch widmete: „Schmücke dein Heim“!?

ZEISS Punktalgläser

besitzen die wissenschaftlich errechnete für jeden Grad von Fehlsichtigkeit erforderliche Durchbiegung und sind in einem sorgfältig überwachten Arbeitsgang hergestellt. Zeiss Punktalgläser ermöglichen dem Auge, unter Ausnutzung der natürlichen Beweglichkeit, nach allen Richtungen scharf zu sehen. Wer erst einmal Zeiss Punktalgläser getragen hat, weiß die Vorzüge dieser Gläser zu schätzen. Jeder gute Optiker setzt in Brillen und Kneifer Zeiss Punktalgläser ein.



Druckschrift
PUNKTAL 63
kostenfrei
CARL ZEISS
JENA

Kaloderma Rasier Seife



Macht
Väterchens
Gesicht
weich wie
Sammt.

Kaloderma-Rasier-Seife in Aluminium-Hülsen.

Steht durch Zusatz von Kaloderma-Gelee an der Spitze sämtlicher Rasier-Seifen.

Zu haben in Apotheken, Drogerien
Friseur- und Parfümerie-Geschäften

F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE.

HERZ



Neuzeifliche Formen
in altbewährter Qualität

GRAUE HAARE

und Bart erhalten garantiert dauernd Naturfarbe und Jugendfrische wieder durch unser seit 13 Jahr. bestens bewährtes „Marlinique“. Tausende von Nachbestellungen. Sanftversand Dr. med. Lauterbach & Co., München B 3, Thorwaldsenstraße 9.

Berliner Briefmarken- Zeitung gratis.

Viele Gelegenheitsangebote. Barankauf von Marken und kleinen und großen Sammlungen. Philipp Kosack & Co., Berlin C 2, Burgstraße 13.



AMSTERDAM

PASSAGIER-, POST- UND FRACHTDIENST NACH

SÜD-AMERIKA

RIO DE JANEIRO · SANTOS · MONTEVIDEO · BUENOS AIRES

CUBA, MEXIKO, NEW ORLEANS

HAVANA · VERA CRUZ

FRACHTDAMPFER NACH OBGENANNTEN HÄFEN.

PERNAMBUCO UND BAHIA

REGELMÄSSIGER FRACHTDIENST NACH

NEW-YORK

Alle Auskünfte über Passage und Fracht durch die Gesellschaft in Amsterdam oder die in den meisten Großstädten befindlichen Vertretungen.

Satyrin

das hervorragend bewährte
Hormon-Präparat, vermittelt
schnelle u. nachhaltige Steigerung
der Energie, insbesondere der

Nerven- und Jugendkräfte.

SATYRIN-Gold für Männer.

SATYRIN-Silber für Frauen.

Erhältlich in allen Apotheken. — Originalpackung Mk. 40.—
Akt.-Ges. Hormona, Düsseldorf-Gratenberg.

Adolf Ey:

Von kleinen und
großen Menschen
Gebichte . . . gebd. M. 5.—
Vor Coreschluß

Gebichte . . . gebd. M. 10.—
Durch alle Buch-
handlungen zu beziehen.

Verlag von
A. Hofmann & Co.
G. m. b. H., Berlin SW 48.

„Noch heut.“ schloß Wetter Fris. „ist Doornkaat“
für Leib- und Seelen Schmerz probat.“ (Wkb. Busch.)

DOORNKAAT

Nach
altbewährtem
Verfahren hergestellter
FEINSTER GENEVER

„DOORNKAAT“ AKT.-GES. NORDEN. BRENNEREI GEGRÜNDET 1806

Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen

A. L. G. DEHNE,
Maschinenfabrik, Halle S.

DEINHARD HOCHGEWÄCHS
DEINHARD KABINETT
 DEINHARD LILA



„Nul et non avenu“

Nein, wie beschränkt waren wir, daß wir diese Worte der — im Augenblick noch letzten — Entente-Note für eine maßlos schimpfliche Behandlung des sogenannten „Protestes“ hielten, durch den Herr Wirth seine Begeisterung für das Verschlucken tonnengroßer Würgepillen etwas verdecken wollte.

Der Erfüllungspolitiker einer Berliner Mittagszeitung klärt uns über unseren törichten Irrtum auf.

„Das Ministerium Wirth II“ (wie fein! wie fein!) „hat seinen ersten Erfolg erzielt. Man hat ihm das Zugeständnis gemacht, den deutschen Protest bestehen zu lassen und bloß seine Kenntnismahme zu verweigern. Das ist die richtige Übersetzung der Formel „considerer comme nul et non avenu.“

Welch heitere Welt tut sich auf! Wenn jemand euch zuruft: „Ihr Lumpen!“ — Welch ein Erfolg! Wie leicht hätte er „Hundsfötter“ sagen können! Und wenn euch jemand eins hinter die Ohren haut, daß euch die Wade zum Kürbis aufschwillt — Welch ein Erfolg! Wie leicht hätte der Kopf nachschießen können!

kek.

Pfui

1. Eine Frau Hahn in Wiesbaden, die wegen Beleidigung einer Französin vor das Militärpolizeigericht kam, erklärte, sie liebe die Franzosen mehr als die Deutschen und könne daher die Französin nicht haben beleidigen wollen. Sie erhielt 1000 Mk. Geldstrafe. Es gibt doch deutsche Hähne, zu denen selbst der gallische Hahn mit Recht „Pfui!“ sagen kann.



Ica Cameras
Contessa Cameras
Mimosa Photo-Papiere

Ica Akt.-Ges. Dresden
 Contessa-Kettel A.-S. Stuttgart
 Mimosa A.-S. Dresden



Schlüssellose Sicherheitskassetten
 mit geheim. Buchstaben- und Zahlenschloß.
 Tausende Einstellungsmöglichkeiten. Zu öffnen
 nur von demjenigen, der die Kassette geschlo-
 ssen hat. Prospekt und Preisliste 2 gratis.
 J. L. Halbreich, Frankfurt a. M., Thüringerstr. 23

Bevorzugen Sie
 bei Bedarf die im
 „Kladderadatsch“
 angekündigten Waren

1846  1921

ZWEI JUBILÄRE



Jubiläums-Brand

Winkelhausen

Die deutsche Weinbrandmarke



Als Geschenk stets willkommen

Dralle's Illusion
 im Leuchtturm

Das Original aller Blüfentropfen ohne Alkohol

Wunderbare, täuschende Naturtreue des Dufes. Ein Atom genügt.
 Veilchen, Rose, Flieder, Maiglöckchen, Heliotrop u. a.

Neuhelt: Illusion Moll-Accord.

Überall zu haben.

Die modernisierten „Räuber“ von Schiller

m. Dr. Mehrere Zeitungen äußerten in ihren Theaterbesprechungen einiges Erstaunen darüber, daß Erich Fiegel in Hamburg den „Franz Moor“ mit dem Monofel spielte.

Dieses Erstaunen halten wir durchaus für unangebracht, denn wenn es Stücke gibt, die geradezu nach einer zeitgemäheren Aufmachung schreien, so sind es die Schillerschen „Räuber“. Wir möchten da für unsere Behauptung nur einiges herausgreifen:

Schon die erste Szene des I. Aktes mußte nicht, wie Schiller es einst forderte, im „Moorischen Schloß“, sondern in einem Berliner Sanatorium für Schwachsinnige spielen, in das der Sohn Franz seinen Vater, den „alten Moor“ gebracht hat, um ihm den Transport nach dem „Hungerturm“ zu ersparen. Demgemäß trifft dort auch nicht die „Post aus Leipzig“ ein, sondern der „Korrespondent“ von der Pleiße klingt telephonisch bei „Franz“ an, um ihm die bekannten üblen Mitteilungen über seinen Bruder zu machen; dann aber läßt sich „Franz“, die „Kantille“, sofort mit dem Sanatorium verbinden, das Gespräch geht, ganz wie bei Schiller, weiter, bis der „alte Moor“ schließlich erschüttert: „Schluß“ ruft.

Zu der 2. Szene könnte „Spiegelberg“ recht gut, statt des alten „Josephus“, den heute kein Teufel mehr kennt und liebt, dem „Carl v. Moor“ die Lektüre der Courths-Mahler empfehlen.

Schlechterdings aber nicht mehr zum Ertragen ist es, wenn „Amalia von Edelreich“ als völlig antiquierte Pute, womöglich in

einem Rod, der kaum zwei Drittel ihrer Waden sehen läßt, so ausgefallene Sachen wie „Sektors Abschied“ spielt und singt; hier wäre eine Arie aus „Toska“ oder auch eine kleine moderne Berliner Keckheit, wie z. B.: „Zeig mir doch dein Muttermal“, sehr wohl angebracht. Dann müßten die „Böhmischen Wälder“, in denen man heutzutage ganz vergnüglich spazieren gehen kann, als Aufenthaltsort der „Räuber“ völlig ausgeschaltet und dafür eine Gegend im Grunewald, etwa zwischen Hundehhle und der Polizeistation, genommen werden; die Eröffnung dieser Räuberszenen aber mit einem netten „Foxtrott“ oder „Jazz“ wäre ein weiteres logisches Erfordernis. Die vier Brillantringe, die der „Räuber Moor“ in dieser Szene dem „Vater“ vorweist, hat er natürlich nicht, wie es bei Schiller behauptet wird, allzu geschmeidigen Fürstendienern, sondern gefährlichen Margarine-schiebern, gelegentlich eines Überfalls am „Großen Stern“, abgenommen.

Bei der bekannten Szene im V. Akt aber, in der wir bei Schiller lesen: „Franz“ (umarmt seinen Diener Daniel ungestüm), hat sofort Dr. Magnus Hirschfeld einzusetzen und dem „Franz“ durch sexualwissenschaftliche Ausführungen klar zu machen, daß er infolge seiner hochinteressanten geschlechtlichen Abnormität bei jedem Schwurgericht auf Freisprechung rechnen dürfe, sich also die von Schiller so schön ausgeschmückte Selbsterdrosselungsszene als überflüssig füglich sparen könne.



SOENNECKEN
RINGBUCH
DAS DAUER-NOTIZBUCH



ZUR
HAUPTPFLEGE

GEORGE HEYER & CO., HAMBURG 4

Exquisit

Echter alter
Weinbrand

† ST. AFRA †

Die Perle
der Liköre



E.L. KEMPE & CO

AKTIENGESELLSCHAFT
OPPACH 1/S.



HOEHL

Gebrüder Hoehl · Sektellerei
Geisenheim / Rhein

Die rückständige Einkommensteuer

Während eine Schar hartherz'ger Bürger
Grausam unsern Untergang bestimmt,
Ist doch einer noch, der auf den Bürger
Die durchaus gebot'ne Rücksicht nimmt.
Darf ich nicht im Fiskus meinen Freund sehn?
Überzeugt, daß meine Börse leer,
Schont er mich. Seit 1910
Krieg' ich keinen Steuerzettel mehr.
Amtlich ist er zwar auf ungeheuern
Geldzuwachs erbarmungslos erpicht,

Jeder neue Tag bringt neue Steuern —
Aber zu bezahlen braucht man nicht.
Doppelte Beamtenapparate
Nützen nichts. Talente sterben aus.
Selbst der Bestveranlagt'ste im Staate
Stellt sich heut als nicht veranlagt 'raus.
Freudig macht ein jeder diesen Sport mit.
Keine Freiheit ward so sehr verstärkt
Wie die Steuerfreiheit. Welch ein Fortschritt! —
Wenn das bloß nicht die Angtante merkt!



Sanatogen

das altbewährte, durch mehr als
22000 ärztliche Gutachten anerkannte
Körperkräftigungs- und Nervennährmittel
von höchstem Nährwert und leichtester Verdaulichkeit

Druckschrift über Sanatogen als
Kräftigungsmittel

für Nervenleidende,
für Magen- und Darmtränke,
für Frauen und Kinder,
für Wöchnerinnen,
bei Bleichsucht und Blutarmut,
bei Ernährungsstörungen,
bei Schwächezuständen aller Art,

auf Wunsch kostenlos und postfrei durch
Bauer & Cie., Berlin SW 48, Friedrichstr. 231
Sanatogen ist in bekannter Güte in allen
Apotheken und Drogerien erhältlich.

Dujardin

Der wundervolle Weinbrand



Dujardin & Co G.m.b.H.

VERDINGEN AM RHEIN UND LAROCHELLE
COGNAC CHARENTE-MARITIME

Ich bin rasiert

mit der
Rasier-Klinge
BESTE BRITISCHE ARBEIT

Querhahn

Zu haben in allen einschläg. Geschäft. Dir. n. an Wiederverkäuf.

Schramberger
Uhrfedernfabrik
G. m. b. H., Schramberg i. Wbg.

Schicksalsdeutung

Senden Sie Ihren Namen und Geburtsdatum ein, Sie erhalten dafür Ihren Lebensführer, welcher Ihnen Ratgeber in allen Lebenslagen ist: Beruf, Erfolg, Glück, Gesundheit, Liebes- und Eheleben! Genauoste, astrolog. Ausarbeitung. Von unschätzbarem Wert für Ihr ganzes ferneres Leben.

Preis M. 10.—, Nachn. M. 1.55.

Astrolog. Büro H. Bruhns,
Berlin-Schöneberg A 69.

Auskunft umsonst bei

Schwerhörigkeit

Ohrgeräusch, nerv. Ohrschmerz über unsere tausendfach bewährten, patent. geschützten Hörtrömmeln. Bequem und unsichtbar zu tragen. Glänzende Anerkennungen.
Sanitätsrat Dr. med. Laufferbach & Co., München A 14, Thorwaldsenstraße 9.

Prospekt frei

Bilz Sanatorium

Dresden-Radebeul

Erfolgreicher Winteraufenthalt.

Entfettungs-

Tabletten „Fucoparill“.
Unschädlich, 75 Stück M. 25.—,
150 Stück M. 45.—. **Gratis**
broschüre auf Wunsch
Alleinversand Apothekenbes.
H. Maass, Hannover 4

Bismarck-Album

des Kladderadatsch. Preis
M. 15.—. Durch alle Buch-
handlungen zu beziehen.

Verlag von
H. Hofmann & Co.
G. m. b. H.

Berlin SW, Wilhelmstraße 9.

Briefmarken, Auswahl
ohne Kaufzwang, gar. echt.
Kunstvolle illustr. Preisliste in
Tiefdruck, über 1400 Abb., 5 M.
und Porto. Albumliste gratis.
S. Faludi, Berlin, Neue
Bayreuther Str. 3. Geogr. 1893.
Höchste Bezahlung für Ankauf.

Stuttgarter Neues Tagblatt

Die bedeutendste
Zeitung
Württembergs
Täglich
vier Ausgaben

Einspruch

(In „weiteren Kreisen“ besteht beträchtliche Unzufriedenheit mit dem Berliner Stadtrat Schünning, der die Diebstahle hädtischen Eigentums gerichtlich sühnen lassen will)

Überwachung muß ja sein.
In sechshundert Fällen
Glückte es, Spitzbüberei'n
Amtlich festzustellen.

Viehhof, Molkereibetrieb,
Güter, Hasen, Speicher —
Allenthalben macht' der Dieb
Sich verstoßen reicher.

Raum ein Zehntel ward gefaßt.
Die mit schnellern Hasen
Flüchteten. Und deshalb laßt
Gras darüber wachsen!

Soll denn, wenn ein Griff mißriert
Und wer festgestellt ist,
Nun auch noch nach Noabit,
Heut, wo Zeit doch Geld ist?

Glaubt ihr, — Schünning sei gescheit! —
Weil wir wie die Raben
Stahlen, daß wir unsre Zeit
Auch gestohlen haben? Simon der Jüngere.

Stein unter Steinen

„Steiner trägt uns in die Lüfte,
In das kosmische Geschehn.
Steinach schließt die Totengrüfte,
Läßt die Jugend auferstehn.
Himmel, Himmel! welche Wonne!
O wie rosig lacht die Welt!
Steiner, Steinach, eure Sonne
Fiß, die unsren Tag erhellt.

Führe du uns zu den Enden,
Wo das Karma uns ergötzt;
Und nimm du das Schwert zu Händen,
Das die Drüsen uns verlegt!
Goetheana woll'n wir bauen,
O wie herrlich klingt das Wort!
Steinachiden soll'n wir schauen,
Säuglingsgreife fort und fort.“

Also sang ich, Wonne ahnend,
Hüpfend wie ein junges Schaf,
Als die Stimme, ernst und mahnend,
Aus der Zeiten Schoß mich traf:
„Deutsche, diese Steine halten
Nimmer aus, der Bau stürzt ein,
Traut und baut mir auf den alten
Wahren Stein, den Karl vom Stein!“ e. p.



ABSTEHENDE OHREN



werden durch
EGOTON
sof. anleg. gestaltet.
Ges. gesch. Erfolg
garant. Prosp. grat.
u. frank. Pr. M. 34.—
exkl. Nachn.-Spes.
J. Rager & Beyer,
Chemnitz M. 62 I. S.



Vertreter gesucht.

DAS

Das große
deutsche Nachrichtenblatt
ist jetzt die Deutsche Allgemeine Zeitung.
Mit 10 zum Teil illustrierten Beilagen.
Nur 12 M. monatlich, zweimal täglich
frei Haus. Bestellungen bei der Post
und beim Verlag: Berlin SW 48.

DAS

„Auch dem ärgsten Griesgram wird ein
heiteres Lächeln über die Lippen schweben,
wenn er diese „Bilder aus der Zeit der
Völkerwanderung“ erblickt. Hier hat der
Dichter einen wahrhaft kongenialen
Künstler gefunden.“ So urteilt die Hild-
burghäuser Dorfzeitung über das Buch:

Auf der Walze

Des Deutschtums Werdegang von
der Völkerwanderung bis zu unseren
Tagen von Heinrich Schaeffer
Mit vielen lustigen Bildern von
Arthur Krüger

3. Auflage * Preis geb. M. 5.—

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Co.
G. m. b. H.,
Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9.

Aus edlen Weinen
gebrannt

Asbach „Uralt“

Rüdesheim
am Rhein

Kleiner Brieffasten für Jedermann

z. z. Mitleidige Seele in D.: Laut Zeitungsberichten ist ein bolschewistischer Kommissar, ein gewisser Ornejew, seiner Regierung mit sechs Millionen Rubel durchgegangen. Sie bemerk. hierzu: „Der arme Mann! Damit kann er ja kaum sein erstes Mittagessen bestreiten. Sollte man nicht für ihn sammeln?“ — Wenden Sie sich an die R. P. D.!

Politikus: Gewiß, die französischen Blätter drohen neuerdings den Engländern ziemlich unverhüllt mit ihren weittragenden Geschützen, mit welchen sie angeblich von Boulogne bis nach London und darüber hinaus schießen können. Was die Engländer dazu sagen? — Nun, die Einsichtigen jenseits des Kanals meinen achselzuckend: „Lassen wir sie schießen! Es wird nachgerade Zeit.“

Karlchen Miesnick: Sie sollten in der Klasse Beispiele von unzertrennlichen Freundespaaren, wie Drestes und Pylades, Achilles und Patroklos usw. anführen und haben geschrieben: „Loucheur und Rathenau“. Darüber hätten die Jungens gar nicht „loszuplatzen“ brauchen. Heinrich Heine hätte in seinem bekannten Polenliede sehr wohl sagen können:

„Als wie Jonathan und David,
Wie Loucheur und Rathenau,
Pflügen sie den gleichen Dalles,
Schlachten aus dieselbe Sau.“

Aber von Schweineschlachten wollen wir hier lieber doch nicht reden.

Mitglied des Sprachvereins: Nein, zwischen „stämmig“ und „fremdstämmig“ müssen Sie scharf unterscheiden. Die sog. Fremdstämmigen sind meist gar nicht stämmig.

Einer von der äußersten Rechten: Wenn Sie sich als einen „armen Hakenkreuzträger“ bezeichnen, so haben Sie zurzeit gar nicht so unrecht. Die Sache hat ihren Haken.

Eifriger Pazifist: „Warum“, fragen Sie, „sollten Franzosen und Deutsche nicht immer wirtschaftlich zusammengehen, wie es Loucheur und Rathenau anbahnen? Das ist doch nichts Neues. Man nehme z. B. nur eine Firma wie Billeroy & Boch (lies „Boche“), die dies schon in ihrem Namen zum Ausdruck bringt und von je in Blüte steht!“ — Gewiß, da braucht man nur Hermann Müller zu fragen.

DIE IDEALE



DER
HAUPTPFLEGE

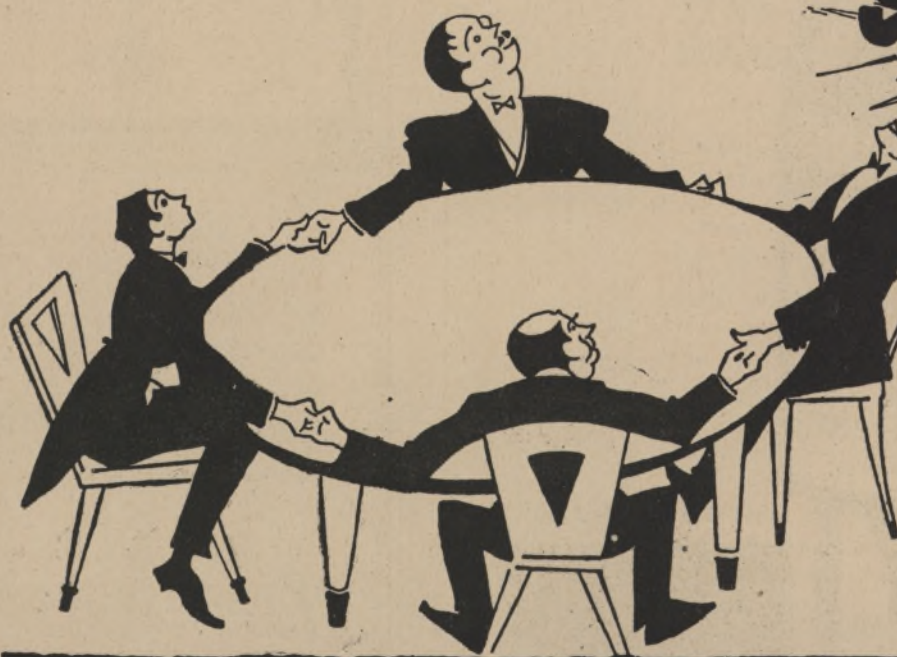
Mitin-Creme
MITINPASTA, MITINPUDER
LICHTMITIN, FROSTMITIN

Dieselben zeichnen sich durch äußerst günstige Beeinflussung der Haut aus und sind im Gebrauch äußerst angenehm

Generalvertreter für Berlin u. Umgegend:
Arkona-Apotheke, Berlin N 37
Arkonaplatz 5 • Tel. Humboldt 1711 u. 5823

KREWEL & CO., G. M. B. H. CHEM. FABRIK, KÖLN ^{am} R.

Spiritistische Sitzung:
„Ein edler Geist erscheine!“



M. S.



Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt:
Berlin: M. K. — v. Sch. — E. v. A. — G. R. — Bremen: J. R. — R. & Co. — Cassel: K. — Sch. — Gallingen: B. W. — Gera: K. — Gorizia (Italien): Frh. v. L. — Hamburg: Th. W. — R. G. — Hannover: E. B. — A. M. — W. B. — Leipzig: K. M. Sch. — Lüneburg: M. St. — Münster: v. S. — Nürnberg: J. W. — Schneeberg: M. R. — Weinberg: F. W.

Berlin. M.: Im „General-Anzeiger für Bonn und Umgegend“ befindet sich folgendes Angebot: „Gotisches Schlafzimmer, 2 Betten, 2 Waschkom., 2 Nachtkommoden, Kleiderschr., rund Tisch f. d. hohe Geistlichkeit, Schloß od. Burg geeign. Selt. Gelegenheit, Josefstraße 40.“ Die hohen Herren vom römischen Klerus werden dieses gotische Schlafzimmer mit Entrüstung von sich weisen.

Berlin. I. v. W.: In Nr. 215 des „Groß-Lichterfelder Lokal-Anzeigers“ befindet sich folgende Anzeige: „Vortrag des Superintendenten a. D. Zinzow, Berlin-Lichterfelde, über das Thema „Gibt es einen Teufel?“ auf Grund der Erfahrungen seines 37jährigen amtlichen Wirkens und seiner Zusammenarbeit mit der edlen Gräfin Adeline Schimmelmann aus Dänemark am Freitag, dem 16. Sept., abends 8 Uhr, i. d. Aula d. hies. Schiller-Gymnasiums. Eintritt 2 M.“ Aber, aber! Wenn der hochwürdige geistliche Herr die Existenz eines Teufels, woran wir kaum zweifeln, bejahen will, so hätte er taktvoller Weise — um bössartigen Mißdeutungen vorzubeugen — in diesem Zusammenhange nicht seine Erfahrungen bei der Zusammenarbeit mit der Gräfin Schimmelmann aus Dänemark erwähnen dürfen; das könnte bei einem arglistigen Leser leicht eine starke Voreingenommenheit gegen diese jedenfalls hochachtbare Dame erwecken.

Breslau. W. v. K.: In Nr. 105 der „Sportwelt“ lesen wir: „Fervor, der bekanntlich dicht neben der Frankfurter Rennbahn seine Behausung hat, hat auf dieser Rennbahn an den beiden ersten Tagen große Freude erleben können, denn die beiden Hauptereignisse fielen an seine Söhne, das Landgrafen-Rennen an Kairo und das Jubiläums-Rennen an Graf Ferry, außerdem waren aber auch an Widerstand und Chimäre noch zwei weitere Produkte Fervor's erfolgreich.“ Wie wir hören, soll sich Fervor aus Freude über den Sieg seiner Söhne so hengstmäßig die Nase begossen haben, daß er noch heute außerstande sein dürfte, vorstehende Notiz zu lesen.

Bühne, Kreis Halberstadt. D. S.: In Nr. 187 des „Braunschweiger Allgemeinen Anzeigers“ befindet sich ein Heiratsgesuch, das mit folgenden Worten beginnt: „Ernstgemeint! Mustersohn vom Lande, Nähe Braunschweig, gebild., 22 Jahre, vorläufig noch zwei Jahre Schüler, sucht auf diesem Wege, da es ihm an passender Damenbekanntschaft fehlt, eine häuslich erzogene Dame von 18—22 Jahren kennen zu lernen, zwecks späterer Heirat.“ — Der 22 jährige Mustersohn vom Lande, allem Anschein nach Quartaner, will wahrscheinlich, ehe er heiratet, auf das Zureden seines Ordinarius, noch seine Verlobung nach Tertia abwarten.

Darmstadt. Dr. M.: In Nr. 155 der „Rheinheffischen Volksblätter“ lesen wir unter „Alzey“: „Neuester Erfolg des Bayreuther Heldentenors in München: Die Presse schreibt: Kammerfänger Hensel verzauberte das Publikum mit seinem glanz erfüllten Organ und seiner überreifen Technik. Manche Konsonanten und ganze weiche Silben haucht er wie einen Flügelschlag hin, und zwar in den lyrischen Liedern von Richard Strauß ebenso wie in den Wagner'schen Operngesängen. Im Wagner-Teil des Abends tont uns der Sänger mit hochkultivierten, bis ins kleinste wundervoll intonierten Gesangsleistungen ent-

Die zunehmende Teuerung und die mit ihr verbundene Erhöhung aller Löhne, Gehälter und Herstellungskosten zwingen uns, den Preis unseres Blattes zu erhöhen. Der Bezugspreis kostet jetzt vierteljährlich 24 M.

gegen, wie man sie ganz selten an ersten Bühnen hört.“ Dieses Lob auf Hensel ist so stark, daß es schon an — Henselei grenzt.

Eldena, Mecklb. W. W.: In Nr. 234 der „Elde-Zeitung“ befindet sich folgende Nachricht: „Herr Ernst Peters, Sohn des Gastwirts Herrn Peters in Alt-Karstädt, hat am 3. Oktober in der philosophischen Fakultät der Landesuniversität seine Doktorprüfung mit dem Prädikat „cum laude“ bestanden. Die von ihm zur Bewerbung eingereichte Arbeit trägt den Titel: „Vergleichende Untersuchungen über den Leichsinn einheimischer Cladocerenarten.“ „Dieser Herr Kommilitone gefällt mir“, lachte unser Mitarbeiter August Biermörder; „er sitzt solide zu Hause bei der väterlichen Bierquelle und schreibt über den — Leichsinn der weniger vom Schicksal bevorzugten Wasserflöhe.“

Halle a. d. Saale. In Nr. 26 der Zeitung „Der Zwiespruch“ (Zeitung für die Wanderbünde) befindet sich folgende Anzeige: „Psalm 126, 3: Gottes Güte ließ uns ein Wunder schauen: Er schenkte uns ein gesundes Töchterlein Bettina. Fritz u. Else Mittelstädt, geb. Bloed. Obstbausiedlung Eden, am 4. Juni 1921.“ Da sieht man wieder, wie ungerechtfertigt das Wort in der Schillerschen „Jungfrau von Orleans“ ist: „Ach es geschehen keine Wunder mehr.“

Helgoland. R.: In Nr. 218 der „Helgoländer Ausgabe des Cuxhavener Tageblatts“ lesen wir: „London, 16. September. Da de Valera Lloyd George mitgeteilt hat, daß Irland volle Souveränität wünsche, hat Lloyd George geantwortet, daß die für die Ausgleichsverhandlungen angelegte Konferenz verschoben werden müßte. Zu dieser schwerwiegenden Frage müßte erst das Kabarett Stellung nehmen.“ Lloyd George hat hier die richtige Empfindung; seine Verhandlungen mit de Valera müßten durchaus humoristisch für das Kabarett bearbeitet werden.

Malchin. S.: Im „Malchiner General-Anzeiger“ vom 2. August 1921 lesen wir: „100 Mk. Belohnung zahle ich demjenigen, der mir nachweist, wer in voriger Woche in dem meinem Sohne Franz gehörigen Garten Johannisbeeren geräubert hat, um das Scheusal dem grünen Tisch überliefern zu können. A. Niedziella, Langestr. 17 I.“ Niedziella, glauben Sie wirklich, daß es noch eine ausgleichende Weltgerechtigkeit gibt? Wir befürchten, daß dieses verworfene, johannisbeerbefressene Scheusal Ihre Drohung mit dem grünen Tische mit kaltschnäuzigem Lächeln beantworten wird.

Neuwied. v. K.: „In der Neuwieder Zeitung“ (Nummer nicht erkennbar) befindet sich dies Heiratsgesuch: „Junger Mann (28 J. alt) sucht die Bekanntschaft eines Mädchens von 20 bis 5 Jahren zwecks späterer Heirat. Offerten mit Bild, welches wieder zurückgeschickt wird, unter R. B. 506 an die Btg.“ Hier ist offenbar die Null versehentlich fortgelassen; es soll natürlich heißen „50 Jahren“.

Schweidnitz. v. M.: In Nr. 235 der „Täglichen Rundschau für Schlesien und Posen“ (Schweidnitz) lesen wir: „Welch anst. Herr, zw. 34 u. 45 J., würde mit solider Kriegerwitwe an einer goldenen Hochzeit teilnehmen? Offert. bitte mit Bild unter 1887 postlagernd Friedland, Kreis Waldenburg.“ Uns war dieses Gesuch solange rätselhaft, bis uns unser Mitarbeiter August Biermörder darüber aufklärte. „Diese Witwe“, meinte er, „trinkt gerne bei festlicher Gelegenheit einen Schoppen zu viel; und da benötigt sie eines in den kräftigsten Mannesjahren stehenden Herrn, der sie zu den heimischen Penaten bugstieren muß.“

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Gebuld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift veriebener Briefumschlag beigelegt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet. Abschluß dieser Nummer: 4. November 1921.
Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

„Zeit“ Zinsen und Kladderadatsch mit Pecco spünn!



Karl von Habsburg hat sich einen vor- und rückwärts-
fahr- und fliegbaren Motor-Thron patentieren lassen.

Das demokratisch-parlamentarische Regierungssystem

Ist forsche voll Eifer nach einem Emblem
Für das demokratisch-parlamentarische Re-
gierungssystem!

Ist's eine Seifenblase, vom Kind
Kindisch gejagt in Sturm und Wind?

Ist's ein Götzenbild, das vom Monde einst fiel,
Dem wirren Pöbel zur Lust und zum Spiel?

Ist's ein schwankendes Schiff, ohne Bodenlast,
Vom Orkan von allen Seiten gefaßt?

Ist's ein jämmerlich-elendes Kartenhaus,
Dem der Hauch einer Müde macht den Garaus?

Ist es ein Blödsinn, den einmal schrieb
Ein Irreer, als ihn die Bosheit trieb?

Soll's ein Lehrbuch sein wohl für jedermann:
Wie weit man die Torheit wohl treiben kann?

Nein, ein Abergwitz ist es, vom Teufel gesandt,
Um das arme zermarterte deutsche Land

Zu stürzen — daß ihr es endlich wißt —
In den gähnenden Abgrund zu kurzer Frist!

Verschiedene Bewertung

„120000 Mark hat man auf die Er-
greifung der Mörder Erzbergers ausgesetzt,
5000 Mark dagegen auf die der braven
Kommunisten, die in Lüdenscheid vier Schüsse
auf Strefemann abgegeben haben. Dieser
reichlich große Preisunterschied scheint sich
aus der Bewertung der Köpfe zu ergeben;
zweifelhaft ist nur, welcher Köpfe, der der
Attentäter oder der ihrer Opfer. Außerdem
denkt man regierungsseitig wohl: „Was dem
einen rechts ist, ist dem andern billig.“